

Kriegspläne in Mähren (1764 – 1840)

Wichtige Verkehrsstraßen durchziehen das Gesenke¹ und das Altvatergebiet, die nicht nur dem Handel dienten, sondern auch von den Truppen und Soldaten im Kriege benutzt wurden; solche alten Wege waren: Olmütz - Hohenstadt - Böhm. Trübau, Olmütz - Sternberg - Freudenthal - Zuckmantel - Neisse (seit 1625 die Poststraße, die von den kaiserlichen Reitern benutzt wurde, die den Verkehr zwischen Wien und Breslau vermittelten), die Straßen nach Glatz über Grulich, nach Neisse über den Spornhauer Sattel, nach Freiwaldau über den Rotenberg (wichtig für die Rompilger aus Norddeutschland), nach Jägerndorf, Troppau und Teschen - sie alle vereinigten sich in Olmütz, sodaß diese Stadt als Handelsplatz und militärischer Stützpunkt große Bedeutung erlangte; deshalb wurde sie auch zu einer Festung ersten Ranges ausgebaut und galt immer als Schlüsselstellung für das Donauland.

Die Wiener Regierung kümmerte sich in der Zeit der Türkenkriege wenig um dieses Gebirgsland und um die Verbesserung der Straßen; erst nach 1700 dachte man ernstlich daran, alle Verkehrswege auszubauen, um die Grundlage für einen regen Handel und Wandel zu schaffen. Leider wurde im Gesenke wenig, fast gar nichts geleistet, weil das Geld dazu fehlte. Erst die Kriege mit Friedrich II. von Preußen zeigten die Fehler und Mißstände der österreichischen Regierung, die sich dann bitter rächten.

Die Offiziere kannten keine Karten; niemand hatte eine Ahnung von Land und Leute, von der Größe der Gemeinden, von der Bodenbeschaffenheit, von den Unterkunftsverhältnissen in den Orten, von ihrer gegenseitigen Entfernung und von den Straßen; es kam vor, daß man die Reiterei in Gemeinden verlegte, wo die Stallungen fehlten, daß die Truppen weite Umwege machen mußten, bevor sie an das Ziel gelangten; es mangelte an guten Karten, an Beschreibungen und an festen Stützpunkten; die Kartenaufnahme des Landes Mähren beanspruchte mehrere Jahre und war erst 1768 vollendet; sie umfaßt 126 Blätter und bietet in der „Beschreibung“ wertvolles heimatkundliches Material für den Forscher. Geleitet wurde die Aufnahme von dem Freiherrn von Elmpt, der das Gesenke häufig nach allen Richtungen bereiste und gute Pläne sowie Ratschläge zur Verteidigung der Heimat entwarf. („Josefinische Aufnahme“ im Kriegsarchiv in Wien.)

Am 30. Oktober 1764 legte er seine Ansichten über das Gesenke nieder, die er dem Kriegsrat in Wien übermittelte. Nach ihm war dieses Gebiet recht gebirgig und waldreich, entbehrte der Nahrungsmittel für eine Armee, während der Feind bei seinem Vordringen über Jägerndorf und Troppau solche aus dem fruchtbaren Schlesien und aus seinen Festungen nachschieben konnte. Kundschafter und Spione mußten die feindlichen Bewegungen stets genau beobachten und rasch melden, damit die Österreicher sofort ihre Gegenmaßnahmen ergreifen können.

¹ *Gesenke* ist ein Bergland im Osten der Tschechischen Republik.
Teil der: [Ostsudeten](#)

Er setzte sich für ein Lager um Heidenpiltsch ein, das dem Feinde beim Vorrücken auf Olmütz ein großes Hindernis wäre; der große Ravin, der die Mohra vom Rautenberg bis unterhalb Herzogswalde formierte, war auf der mährischen Seite höher als auf der schlesischen; auch das Lobninger Wasser bildete von Hof an einen starken Ravin, sodaß die Position bei Heidenpiltsch eine günstige für eine Verteidigung sei. Dringt der Feind auf der Straße über Bärn - Giebau vor, so ziehen die Österreicher ihre Truppen auf dem großen und kleinen Rautenberg zusammen und gehen bei einem Rückzug in schönster Ordnung durch den Lubninger Wald gegen Brauseifen und weiter gegen Littau zurück. Vom Rautenberg sieht man gut gegen Herlitz und Troppau, kann also den Feind beobachten und seine Bewegungen verfolgen. Gut wäre die Anlage eines kleinen Festungswerkes auf dem Rautenberg, an das sich in Kriegszeiten eine Armee erfolgreich anlehnen könnte.

Nachteilig ist es für diese Stellung, daß jede Brunnenanlage fehlt, sodaß man eine solche in den Felsen sprengen oder eine Zisterne anlegen müßte; auch hätte der Feind Gelegenheit, den kleinen Rautenberg zu besetzen, ihn als Stützpunkt auszubauen und eine Batterie hier aufzustellen.

Käme der Gegner von Zuckmantel über Würbenthal und Hermannstadt, so wäre ein derartiger Versuch ein gewagtes Hasardspiel, weil hier die Berge sehr steil und die Wälder unpassierbar sind.

Dringt der Feind über Troppau herein, so hält ihn das Lager bei Heidenpiltsch auf; auch über Fulnek kommt er schwer weiter, weil die reißenden Gewässer jeden Verkehr für eine Armee unmöglich machen; wohl wäre der Feind in der Lage, die Gegend durch Streifungen zu beunruhigen und die Leute zu schrecken und zu ängstigen. Vorteilhaft müßte ein Defensionswerk in Hochwald und Alt-Titschein sein, das walachische Männer, Heger, Jäger und eine Miliz rasch besetzen. Schloß Hochwald, das starke Mauern und zwei Bastionen hat, kann mit 800 Mann besetzt und gehalten werden. Der Berg Bawihora dominiert die ganze Gegend, doch hindern die Wälder und die steilen Abhänge die Gegner, hieher eine Kanone zu bringen. Schloß Alt-Titschein besitzt starke Mauern und liegt auf einer steilen Anhöhe, von wo man alle umliegenden Berge bestreichen kann; gut wäre eine Pallisadierung, die das Schloß uneinnehmbar machen würde; 300 Mann genügten zur Verteidigung vollkommen; die dichten Wälder verhindern jedes weitere Vordringen der feindlichen Truppen. Von Fulnek aus steht dem Gegner der Weg nach Kremsier und Ung.-Hradisch offen.

Über Hof - Sternberg - Littau hat er große Hindernisse in den Bächen, Flüssen und Sümpfen; da muß man rechtzeitig die Passage bei Schrim-Ölhütten abtragen. Nicht vergessen darf man die gute Position hinter dem Fulneker Schloß. Der Feind verfügt über drei große Waffenplätze in Neissel, Kosel und Brieg, von wo er leicht vordringen kann; daher sind Avisoposten wichtig, welche den Feind genau beobachten und nicht aus den Augen lassen. Im Frühjahr und Herbst dürften die Preußen wegen der schlechten Wege und Straßen nichts unternehmen. Heidenpiltsch ist das wichtigste Lager, das unter allen Umständen zu halten ist, da der Feind sonst ohne große Anstrengung bis Olmütz-Sternberg vordringt. Die Schlucht bei Bredlitz ist von geringer Bedeutung. Zwischen Olmütz-Littau kann man dem Gegner den Übergang über die March verwehren. Die gute Position bei Allerheiligen hinter

Müglitz muß man im Auge behalten, da man von hier kleinere Abteilungen über Hohenstadt und Schönberg gegen den Brand bei Jannowitz, gegen den Lubniger Wald nach Hof und Bärn vorschicken kann; durch diese Stellung ist es den Preußen verwehrt, Lebensmittel aus der Festung Glatz gegen Olmütz zu bringen. In den Waldungen von Jannowitz und Lubnig könnten unsere Truppen den Feinden großen Abbruch tun und sogar bedeutenden Schaden zufügen. Von Allerheiligen gehen sichere Verbindungen über Kaltenlutsch - Trübau - Schönhengst nach Böhmen, von wo auch die Lebensmittel geholt werden. Die Poststraße, die gerade von Olmütz über den Schönhengst nach Leitomischl und Königgrätz angelegt wird, muß zu einer Chaussée erweitert werden, damit bequem zwei Wagen neben einander fahren können. Leider sind die Verbindungsstraßen von Böhmen nach Mähren alle sehr schlecht. Ein Fort im Schönhengst wäre ein großer Vorteil, da es feindliche Streifereien von Glatz her verhindern würde. Im Jahre 1771 mußten alle Gemeinden die Häuser numerieren, auch wurde die Einquartierung genau geregelt, damit keinem Orte ein Unrecht geschähe. Den Bauern war dies nicht angenehm und viele rissen die Ziffern herab. Die Numerierung ermöglichte eine genaue Verteilung der Rekruten auf die einzelnen Herrschaften. 1783 arbeitete der Freiherr Elmpt am 21. August einen neuen Plan zur Verteidigung Mährens aus; er hatte die großen Verkehrsadern im Auge und suchte geeignete Positionen im Gelände; solche waren zwischen Olmütz und Troppau:

1. bei Heidenpiltsch,
2. bei Alt- und Neu-Zechsdorf a. d. Mohrau,
3. bei Grätz-Jakuptschowitz,
4. bei Podwichow,
5. bei Groß- und Klein-Herlitz,
6. bei Aupeln und Pochmuhl,
7. bei Jägerndorf - Kapellenberg - Grottendorf - Gundmansdorfer Hof (sobald aber der Feind bei Oppa zwischen Troppau und Lobenstein passiert, ist diese Stellung nicht mehr zu halten),
8. bei Zuckmantel (Rochusberg, die Anhöhen hinter Ober-Wallenstein und Schloßberg),
9. hinter der Mohra bei Spachendorf,
10. bei Erbersdorf-Spillendorf,
11. zwischen Gottschdorf und Krondorf und
12. bei Schreiberseifen.

Die Poststraße Olmütz – Sternberg – Freudenthal - Zuckmantel ist bei schlechtem Wetter nicht zu benützen, da schweres Fuhrwerk nicht weiter kommt; lieber benützten die Fuhrleute die Straße Olmütz – Hof – Bennisch - Jägerndorf.

Stellungen sind da:

1. bei Zuckmantel-Rochusberg.
2. zwischen Hermannstadt- Zuckmantel- Einsiedl.
3. zwischen Würbenthal und Engelsberg.

Die Straße Spiegilitz - Eisenberg a. d. March ist so übel, daß sie die Fuhrleute gar nicht benützen; dasselbe gilt von dem Weg Hannsdorf – Geppersdorf - Schönberg; mit Kanonen und Proviantwagen kommt man da nicht weiter, wohl aber im Winter mit Schlitten. Der Feind ist, wenn man von Glatz kam, nie weiter gekommen als bis Grulich; einen Angriff auf Nordmähren kann er nur von Königgrätz her machen.

Positionen:

1. bei dem Dorfe Lauterbach, wo das Goldensteiner Wasser in die March fällt,
2. auf dem Hambalek (bei Schildberg),
3. Genaue Beobachtung vom Schneeberg aus, um die feindlichen Bewegungen rasch zu erfahren.

1744 marschierte Karl von Lothringen mit seiner Armee von Grulich über Goldenstein und Freiwaldau nach Neustadt in Schlesien, nachdem zuvor Menschenhand die Straße ausgebessert hatte; doch sollte diese Straße hergerichtet werden, weil sie in Kriegszeiten einen hohen Wert haben dürfte. Die Straßen Sternberg-Neustadt, Aussee-Müglitz und die Poststraße Olmütz – Littau – Müglitz – Böhmen sind bei nassem Wetter sehr schlecht; denn die Umgebung von Olmütz, Sternberg und Littau leidet im Frühjahr und im Herbst sehr durch das Regenwetter und durch Überschwemmungen; auch gibt es da viele Teiche und Sümpfe. Bei Olmütz ist Platz für zwei Feldlager, und zwar von Goldberg bis Kopuschau und von Repschein bis Krenau. Der Sammelplatz Heidenpiltsch hat noch immer große Bedeutung. Hatte man bis jetzt den Feind stets von der Oder her erwartet, so kam man 1807 darauf, daß er auch von Böhmen in Mähren einfallen könne und darum mußte man das ganze Land berücksichtigen; die Gegend von Iglau bis Leitomischl eignete sich nach dem Urteil der Fachleute nicht zur Verteidigung. Neben den Positionen verlangte der Kriegsrat in Wien Redouten, Schanzen, Straßenverhaue und gute Beobachtung - sowie Aufklärung. Stellungen forderte er:

1. bei Iglau, bei Blumendorf ist sie besser als bei Stecken, 2. bei Paulitz, 3. bei Tschernahora, die man aber nicht lange halten würde, 4. bei Leitomischl, die schon 1758 der General Daun besetzte, 5. bei dem Dorfe Schönhengst, welche die Straße gegen Brünn deckt, 6. bei Gewitsch-Kornitz, die 1758 der General Daun bezog, als er Olmütz besetzte, 7. bei Spiegilitz, die man von Grulich leicht umgehen kann, 8. im Altvatergebirge: die Straße Neisse – Freiwaldau - Rotherberg - Olmütz ist die kürzeste Verbindung, aber sehr schlecht; die drei Wege, die von Glatz nach Altstadt führen, ließ man 1790 durch ein Verhau unpassierbar machen und legte an dem Kommerzialweg (Alt-Mohra, Spiegilitz, Altstadt) ein „tambouriertes“ Werk an, das aber 1807 schon eine Ruine war, 9. bei Zuckmantel, 10. bei Freiwaldau mit einem Posten in Reinwiesen und einem auf der Bischofskoppe; die schwache Seite dieser Stellung ist der linke Flügel auf der Straße nach Freiwaldau, die Reserven liegen in Hermannstadt; die Truppen von der Stellung bei Zuckmantel und Freiwaldau müssen sich gegenseitig unterstützen. Olbersdorf ist ein sehr wichtiger Punkt. Aufklärung, Sicherung und Verbindung sind von größter Bedeutung in dieser Gegend; der Offensivgeist der Truppen darf nicht erlahmen; günstig sind hier die großen Waldungen. Den Burgberg bei Jägerndorf benutzten die Preußen 1778/79 in der Winterpostierung; 11. bei Würbenthal und bei

Bennisch, wo man ohnedies noch Verschanzungen sieht; bei Wokendorf bemerkt man auf dem Berg eine Schanze; die im 7jährigen Krieg erbaut und dann noch verbessert wurde; 12. Bei Bautsch, wo die Österreicher 1778 die Höhen ringsum besetzten; 13. bei Ebersdorf, bei Grätz und Jakubschowitz; bei Grätz liegen noch Überreste von Befestigungen. Die Bischofskoppe und Jakubschowitz sind von größter Wichtigkeit; Alarmstangen und Telegraphen müssen gute Dienste leisten und dem Kommando rechtzeitig jede feindliche Meldung überbringen. Gute Straßen würden viel dazu beitragen, den Gegner hier aufzuhalten. Der General Laudon legte 1790 bei Wiskowitz Verschanzungen an. Die Strecke Ostrau - Fulnek - Oderberg bietet keine Vorteile für eine Verteidigung; 14. bei Unter-Augezd-Sauberg; hier wäre eine gute Gelegenheit, den Feind längere Zeit aufzuhalten. Bei Teschen, Friedek und Mistek vermag der Gegner unsere Verbindung mit Galizien zu unterbrechen. Olmütz vereinigt alle Straßen, die von Spiegilitz über Teschen über das Gebirge führen; die angeführten Positionen müssen so lange gehalten werden, bis sich in Olmütz die Armee versammelt, die eine Schlacht mit dem Gegner wagen kann; die Gegend von Littau bis Tobitschau eignet sich sehr gut für den Aufmarsch einer Armee, die in ihrem Mittelpunkt Olmütz hat. Weitere Positionen wären bei einem Rückzug nach Wien: bei Olschau, bei Predlitz, bei Drihsitz, die auch Daun 1758 bezog. Die Pollauerberge und die Thaya sind kein rechtes Hindernis. Gut wäre der Ausbau von Littau zu einer Festung.

1809 bereiste ein Generalstäbler Nordmähren, wo er schlechte Straßen antraf; er schlug folgende Positionen vor: 1. bei Eisenberg auf dem Wege nach Rabenau-Schönberg (für eine Division und ein Batterie); die Vorposten stehen bei Hannsdorf und bei Ebersdorf hinter dem Holzkreuz. 2. Hinter Groß-Heilendorf für drei Battaillone. Bei Zuckmantel, das etwas zu entlegen ist, genügten zwei Kompagnien. 3. Hinter Würbenthal und hinter Freudenthal für je vier Batterien.

Erzherzog Karl verlangte den Ausbau der Stellung in Heidenpiltsch und Mistrowitz; die Verschanzungen vom Jahre 1790 sind noch erkennbar und könnten in drei Wochen hergestellt werden (die zwei geschlossenen Redouten bei Mistrowitz wären in drei bis vier Tagen fertig). Die Straßen von Glatz und Neisse sind zu verhauen. Von Spiegilitz aus war er mit einem Glatzer Bürger in Verbindung (Kundschafter).

Nach einem Berichte vom 31. Jänner 1827 faßte der Kriegsrat in Wien noch eine Reihe von Positionen ins Auge, die man bei einem Rückzug von Olmütz beziehen könnte. Olmütz sei eine Schlüsselstellung für Österreich, doch wäre eine Festung in Mähr.-Trübau notwendig. Das mährische Grenzgebirge ist auch eine Festung. Die Preußen besitzen leistungsfähige und gute Straßen, sowie eine ganze Reihe von Festungen, die der Österreicher niemals angreifen könnte. Mit dem Fall der Festung Olmütz hat der Gegner den Weg bis zur Donau offen; an folgenden Stellen wäre ein Widerstand der Österreicher denkbar, damit der Feind nicht so schnell vordringe: 1. bei Littau-Tobitschau, wo Teiche und Sümpfe recht günstig seien, 2. auf den Höhen hinter Olschan, hinter Proßnitz, hinter Neu-Rausnitz und bei Dreysitz; 3. Bei Latein-Brünn-Spielberg, bei den Höhen von Lultsch und bei den Teichen von Mönitz. Die Pollauerberge sind ohne Bedeutung, weil sie der Feind umgehen kann. Bei einem Angriff von Polen sind gute Positionen bei Bielitz, bei Skotschau, hinter Teschen, bei Weißkirchen, bei Freiberg und Alt-Titschein. Wenn die Preußen angreifen, so tun sie es über Böhmen, um

Olmütz von der Flanke zu bekommen; die Festungen Josefstadt, Königgrätz und dann Olmütz erfordern bei einer Belagerung viele Truppen, was wieder ein Vorteil für die Österreicher ist; denn die feindliche Hauptmacht ist etwas geschwächt, die über Iglau-Znaym und Brünn-Nikolsburg weiter marschiert; zwischen diesen beiden Hauptstraßen hat der Österreicher gute Verbindungswege, sodaß sich die Truppen gegenseitig rasch unterstützen und einander helfen können. Da sind folgende Positionen: hinter Iglau, bei Paulitz, hinter Gröschelmaut, hinter Budwitz, hinter Schelletau, bei Neu-Schallersdorf auf dem rechten Thayaufser und bei Znaym. Auf der anderen Straße wären nachstehende Stellungen: hinter Ryczkowitz, hinter Lipuwka, hinter Czernahora, bei Brünn, bei Seelowitz und hinter Muschau am rechten Thayaufser. Groß-Bittesch darf man nicht übersehen, weil der Gegner hier eindringen und von da nach Brünn überrumpeln kann. Geht der Feind aus Mähren zurück, so hat er geeignete Positionen bei dem Dorfe Schönhengst und hinter Ritschau und Domaschom.

Nach einigen Jahren schenkte man in Wien dem Gesenke wieder größere Bedeutung, wie ein Generalstäbler am 3. März 1839 in einer Denkschrift ausführte; er sieht in den Bergen: Schwarzberg bei Rothwasser, Altvater bei Grumberg, Spieglitzer Schneeberg und Jannowitzer Altvater, in den breiten Übergängen des Altvatergebirges, in dem durchschnittenen Gelände, in den schlechten Straßen und in dem Mangel an Transversalverbindungen ein großes Hindernis; vier Straßen gehen bei Rothwasser, Guldenfluß, Spieglitz und Spornhau, nebst mehreren Karren- und Fußwegen übers Gebirge; die schluchtartigen Täler der March, der Graupa, Bord und Zose enden steil, sind bewaldet und bebaut; die Karrenwege eignen sich nur bei schönem Wetter für leichtes Fuhrwerk; auf den guten Landstraßen neben der Teß bis Reitenhau und neben der March bis Krumpisch kommen auch alle Waffengattungen sicher vorwärts. Die neue Straße Königgrätz-Gabel-Rothwasser-Schönberg-Römerstadt-Freudenthal-Troppau wird es ermöglichen, daß im Ernstfall die einzelnen Truppen sich gegenseitig unterstützen und aushelfen; eine gleiche Straße sollte von Heidenpiltsch über Friedland nach Römerstadt geführt werden. Nach Olmütz führen eine Chaussée von Troppau über Hof in die Marchfestung, die für militärische Zwecke gut geeignet ist. Die Poststraße Olmütz-Sternberg-Freudenthal-Zuckmantel hat keinen soliden Unterbau. Die Straße von Freudenthal über Römerstadt-Eulenberg nach Neustadt und Sternberg ist bis Römerstadt eine Landstraße und dann eine solide Chaussée, deren Bau aber erst von 1839 an beendet wird. Die Straße von Troppau über Odrau nach Weißkirchen wird nachlässig unterhalten. Über das Altvatergebirge gehen: der Landweg von der Grenze nach Rothwasser-Olleschau; die Preußen haben eine schöne Chaussée. Die Straße von Bobischau über Grulich, Halbseith, Eisenberg und Heilendorf wird jetzt umgebaut. Der Landweg von Wilhelmsthal nach Spieglitz, Altstadt und Halbseith. Die Landstraße von Johannesberg und Neisse über Spornhau nach Halbseith und über Wüst-Seibersdorf-Ullersdorf-Schönberg-Heilendorf (stellenweise ist es ein Landweg). Die Straße von Schönberg über Frankstadt-Liebau-Neustadt wird jetzt gebaut. Der Feind möchte sicher im Ernstfalle die Straße über Freudenthal-Römerstadt-Sternberg benutzen, übers Altvatergebirge schickt er dann nur kleinere Abteilungen als Flankendeckung seiner Hauptmacht. Dieses Gebirgsland ist sehr arm und hat keine „Subsistenzmittel“. Stellt Österreich ins obere Marchtal ein Armeekorps, so kann es unter Umständen auf den vier

Straßen offensiv vorgehen; wichtig sei aber eine gute Aufklärung, Sicherung und Beobachtung des Feindes. Nur müßte die erwähnte Chaussée von Königgrätz über Schönberg nach Troppau schon fertig sein, ebenso die Strecke Bobischau-Rothwasser. Fällt der Feind im Raume Glatz-Silberberg-Schweidnitz-Neisse in Mähren und Böhmen ein, so hat er hier näher nach Olmütz, ist sofort am rechten Marchufer und umgeht so die Verteidigungslinie an der March. Einen Einfall der Österreicher in das Gebiet von Neisse braucht er nicht fürchten, weil ein Kampf zwischen den Festungen und Flüssen aussichtslos sei. Über Glatz kann er gegen Klösterle-Heilendorf-Hohenstadt vordringen, sodaß er gleich in der Ebene ist, bevor noch von Heidenpiltsch Hilfe kommt; Mittelwalde-Hohenstadt sind über 5 Meilen entfernt, Hohenstadt-Heidenpiltsch aber 8 Meilen. Der Feind hätte da die Initiative, Österreich stellt seine Hauptmacht bei Olmütz auf, dann muß je ein Armeekorps nach Schönberg und an die Mohra gehen. Bedroht der Feind auch Böhmen, so geht die Hauptmacht in den Raum Leitomischl-Mähr.-Trübau (hier steht der größere Truppenteil); deshalb ist eine solide Straße von Schildberg über Trattenitz nach Trübau von großer Wichtigkeit.

Positionen, die im Gebirge dem Gegner den Vormarsch erschweren, sind: bei Rothwasser, damit der Weg nach Brünn gesperrt ist; nötig sind 32.000 Mann; auf dem Hambalek (die Straße ist hier unpraktikabel zu machen) genügen 10 - 12 Bataillone. Damit der Gegner nicht nach Hannsdorf, Gabel und Grulich vordringt, sind seine Bewegungen genau zu beobachten und sofort durch Gegenmaßnahmen zu vereiteln. Die Stellung bei Goldenfluß erfordert viele Kräfte; von Grulich geht eine neue Straße nach Halbseith; das Servitenkloster ist ein wichtiger Stützpunkt. Bei Spieglitz sind die Wege zu verhauen und durch kleine Kräfte abzusperren. Dasselbe gilt von Ramsau, wo gerade eine Straße gebaut wird, und vom Rothenberg, wo Wälder und Wege verhaut und Schanzen angelegt werden sollten. Doch dürfen sich diese Abteilungen nicht in größere Kämpfe einlassen, sondern nur den Gegner behindern und beobachten, wo er mit seiner Hauptkraft hinaus will. Bei Halbseith vereinigen sich im Falle eines Rückzuges all diese Abteilungen. Die Straße von Halbseith nach Heilendorf wird gebaut werden. Bei Hof Nikles ist eine Talsperre, wo auch Geschütze in Stellung gebracht werden müssen; Pföhlwies-Geppersdorf und Primiswald sind zu besetzen und zu beobachten. Hinter der Linie des Hambalek ist bei Klösterle eine Position (auf der Seite gegen Bohutin), falls der Feind von Rothwasser oder von Halbseith vorrückt; doch könnten sich diese Abteilungen nicht gut seitwärts sichern. Die Position bei Hohenstadt wird gedeckt durch die drei großen Teiche, sodaß hier 50.000 Mann genügen und bei guten Verschanzungen sogar 12.000 Mann weniger; der rechte Flügel lehnt sich gegen Kolleschau-Lesnitz an, das gut zu besetzen ist wie auch der Berg „Trlina“, um gegen Brünnles sicher zu sein; der linke Flügel steht auf den Höhen bei Stalitzka; Nachteile: über die March müßten vier Brücken geschlagen werden; der rechte Flügel wäre stärker zu besetzen; bei Hochwasser würde die Stellung unmöglich sein; kleinere Abteilungen bewachen die Straße Schönberg-Frankstadt-Neustadt.

Im allgemeinen sind all diese Stellungen nicht gut zu nennen, weil sie viele Kräfte fordern, die soliden Straßen fehlen und keine Lebensmittel hier vorhanden sind. An Truppen benötigten diese Positionen: 21 Bataillone, 10 Eskadrons und 8 ½ Batterien; der Rest von 12

Bataillonen, 6 Eskadrons und 2 ½ bis 3 ½ Batterien lagern im Raume Schönberg-Olleschau-Krumpisch. Von Klösterle bis Krumpisch sind dann noch rasch einige Brücken zu schlagen; kleinere Abteilungen sichern die Haupttruppen und halten die Verbindung; Alarmstangen stehen auf den Höhen (vor allem auf dem Krakerberg bei Geppersdorf). Die Wege und Fußsteige sind zu verhauen; wo es geht, legt man Hindernisse und baut Schanzen.

Einquartierungsverhältnisse für Südmähren (1771):

Gemeinde	Zahl der Häuser	Bequeme Einqu.	Zur Not
Althart	84	42	168
Baumöhl	33	18	72
Böhmdorf	82	26	104
Bruck-Kloster	11	-	-
Kromau	150	50	200
Kromau-Vorstadt	37	-	-
Durlaß	47	28	112
Edlspitz	59	55	220
Engenfurt	14	12	48
Erdberg	162	81	324
Fischhäusel	6	-	-
Fratting	75	55	220
Frauendorf	23	-	36
Frain	117	22	88
Frainersdorf	38	-	32
Gnadlersdorf	69	60	240
Grafendorf	67	36	144
Grillowitz-Kl.	33	24	96
Gröschl-Maut	18	-	27
Grusbach	102	60	240
Gurwitz	44	30	120
Hödnitz	102	80	320
Höflein	101	80	320
Irritz	85	40	160
Joslowitz	129	54	216
Kallendorf	66	49	196
Laas	24	17	68
Lechwitz	35	25	100
Mühlfraun	42	19	76
Mudlau	17	11	44
Naschetitz	44	35	140
Neuhart-Schloß	12	-	-
Oblas	54	36	144
Pöltenberg	42	20	80
Pratsch	46	35	140
Poppitz	65	58	232
Possitz	25	36	144
Probitz	45	20	80
Ranzern	42	30	120

Rausenbruck	76	52	208
Rothigel	33	20	80
Schaffa	149	42	168
U-Schalerdorf	66	26	104
Reg-Schalerdorf	62	37	148
Schattau	230	150	600
Schiltern	135	70	280
Schönau	57	40	160
Seletitz	54	22	88
Tajax Groß	258	150	600
Tajax Klein	76	50	200
Taßwitz	157	98	392
Tieffenbach	25	30	120
Urbau	102	67	228
Vöttau	47	22	88
Wenzelsdorf	68	35	140
Znaym	471	500	2000
Untere Vorstadt	16	-	-
Obere Vorstadt	49	-	-
Bogelstangen	53	-	-
Thaya Häuser	53	-	-
Auspitz	304	350	2400
Bergen	179	328	1106
Bratelsbrunn	186	169	646
Brünn	826	-	-
Alt Brünn	161	96	150
Dürnholz	243	140	302
Eisgrub	223	125	206
Frischau	66	40	96
Fröllersdorf	72	92	258
Guldenfurt	67	58	126
Guttenfeld	51	41	180
Klentnitz	87	52	122
Lundenburg	157	67	260
Mariahilf	34	32	108
Mödritz	136	114	228
Neudeck	24	8	16
Neumühl	44	15	90
Neusiedl	106	95	197
Nikolsburg	744	435	5030
Nußlau	161	162	224
Pardorf	87	87	203
Pohrlitz	153	118	300
Pollau	162	319	1137
Poppitz	164	68	345
Prittlach	160	80	220
Pulgram	90	41	222
Rampersdorf	67	24	190

Seelowitz	162	126	258
Tracht	98	221	439
Urbau Gr.	57	59	200
Urbau Klein	44	31	93
Vierhöfen	16	6	18
Voitlsbrunn	124	68	363
Weißstetten	86	89	230
Wischau	261	450	1100
U.-Wisternitz	107	238	686
Ob.-Wisternitz	113	155	192
Wostitz	157	104	147

Veröffentlicht in einem A5-formatigen Buch, S. 103 - 113